



PRESSEINFORMATION

Obdach ist nicht alles: Heilsarmee begleitet Menschen aus der Wohnungslosigkeit in ein stabiles Leben

Köln, Juni 2017 – In Deutschland leben 40.000 Männer und Frauen auf der Straße, so die Schätzung der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe. Weitere 295.000 haben keine eigene Wohnung, sie kommen beispielsweise bei Freunden unter oder in einer nach Sozialgesetzbuch finanzierten Einrichtung. Bis diese Menschen ein dauerhaftes Obdach haben, ist es ein langer Weg. Selbst mit einer eigenen Bleibe haben die meisten – nach ihrer Zeit „auf der Platte“ oder als Vagabund von Couch zu Couch – noch lange keine stabile Lebensführung erreicht. Die Heilsarmee hilft diesen Menschen in insgesamt zwölf Einrichtungen für Wohnungslose und ambulant in einem breitflächigen Sozialangebot.

Dezentrales Wohnen: sozial betreut werden im eigenständigen Leben

Aus der Obdachlosigkeit in eine soziale Einrichtung zu gehen, ist für viele Menschen bereits ein schwieriger Schritt. Wenn das Überlebenmüssen auf der Straße nicht mehr den ganzen Tag in Anspruch nimmt, treten die anderen sozialen Probleme, die viele haben, umso deutlicher zu Tage. Obdach ist nicht alles – das folgende, eigenverantwortliche Leben mit seinen Strukturen kann ungleich schwerer fallen. Die Heilsarmee hilft: Nicht nur eine Notschlafstelle, ein warmes Essen, eine Dusche oder ein Gespräch gehören zu ihrem Angebot, sie betreut und begleitet auch Menschen auf ihrem Weg in ein eigenständiges Leben.

- **Jürgen Koch** aus Berlin wollte sein Leben auf der Straße nur verlassen, wenn er seinen Hund Snoopy mitnehmen konnte. Wie bei vielen Obdachlosen sind Herrchen (oder Frauchen) und Hund unzertrennlich. Nach einem halben Jahr „auf Platte“ kam Koch übergangsweise im Heilsarmee-eigenen William-Booth-Haus unter, natürlich mit Snoopy. Heute lebt er eigenständig mit seinem Hund in einer seniorenrechtlichen Wohnung, kommt regelmäßig in die Heilsarmee-Einrichtung und besucht das im Februar eröffnete Begegnungscafé Willi B.
- **Thomas Trautner** war über 20 Jahre mal obdachlos, mal sesshaft. Eine eigene Wohnung löst über kurz oder lang einen Fluchtreflex aus, sagt er. Nach Zeiten auf



der Straße brauchte Trautner jedoch eine feste Bleibe, um einer Haftstrafe zu entgehen. Bei der Heilsarmee in Köln wird er in einem dezentralen Wohnprojekt in seinem Wunsch unterstützt, einen eigenen Weg in die Gesellschaft zu finden.

- **Rainer Moskopp** ist heute trocken und clean. Er entwickelte sich vom Bewohner des Kölner Erik-Wickberg-Hauses der Heilsarmee über den Ehrenamtler in Küche und Sozialcafé zum angestellten Küchenhelfer. Moskopp lebt mittlerweile eigenständig. Bei der Heilsarmee lernte er, seinem Leben Struktur zu geben, übernahm zunehmend Verantwortung und fand so Halt. Den Job bei der Heilsarmee möchte er bis zum Rentenalter durchziehen. „Was Besseres hätte mir nicht passieren können. Ich komme morgens mit einem lachenden Gesicht zur Arbeit und gehe auch lachend wieder nach Hause.“

Tagesstätten bieten Hilfestellung für ein selbstverantwortliches Leben

Anlaufstelle und Schutzraum sind die 20 Tagesstätten der Heilsarmee in Deutschland. „Wohnungs- oder Obdachlosigkeit ist eine extreme Form von Armut“, so Kornelia Krämer, Leiterin der Hamburger Tagesstätte auf St. Pauli. „Zu uns kommen nicht nur Obdachlose, und nicht jedem Besucher sieht man die Armut an.“ Neben Essen und Gemeinschaft bekommen die Besucher die Möglichkeit, ihr Handy zu laden, zu duschen, in die Kleiderkammer zu gehen oder auch einen Haarschnitt zu bekommen. Kornelia und ihr Mann Jürgen Krämer sind nicht nur Leiter, sondern auch Seelsorger. Mit ihrem Team, zu dem die Sozialberaterin Katja Dzikowski gehört, unterstützen sie die Menschen in ihren alltäglichen Problemen und Fragen.

Gabriele Schmidt lebt in Hamburg in einer Vierer-WG für wohnungslose Frauen. Sie kommt regelmäßig in die Begegnungsstätte und sagt: „Für mich ist das hier ein geschützter Raum, wo ich zur Ruhe kommen kann.“

Die Heilsarmee begegnet allen Menschen gleich, ohne Ansehen der Person. „Zu uns kommen Deutsche und Mitbürger aus vielen Nationen. Jeder ist willkommen“, bekräftigt Kornelia Krämer. Ihr Wunsch: „Wenn die verschiedensten Menschen aus ebenso verschiedenen Gründen den Weg zu uns finden, wäre es schön, wenn sich die sozialen Schichten mehr mischen. Unseren Besuchern würde das sehr helfen, sich wieder in die Gesellschaft zu integrieren. Das ist unser aller Anliegen und Aufgabe.“ Nicht zuletzt sei es



eine bereichernde Erfahrung für jeden Menschen, über den eigenen sozialen Tellerrand hinauszuschauen.

Die Heilsarmee

Als evangelische Freikirche und Hilfsorganisation arbeitet die Heilsarmee in 128 Ländern und zählt etwa drei Millionen Mitglieder und freiwillige Helfer. Weltweit leistet sie eine umfangreiche geistliche und soziale Arbeit in ihren Gemeinden und Sozialzentren. In Deutschland, Litauen und Polen gibt es 45 Gemeinden mit etwa 1.400 Mitgliedern sowie 18 soziale Einrichtungen mit weiteren angegliederten Angeboten.

Die Heilsarmee ist auf Spenden angewiesen, um ihre Arbeit fortführen zu können. Spendenkonto der Heilsarmee bei der Bank für Sozialwirtschaft: IBAN DE 8237 0205 0000 0407 7700. Die Heilsarmee führt das DZI Spenden-Siegel, ist Mitglied des Deutschen Spendenrates und trägt dessen Spendenzertifikat.

Weitere Informationen:

www.heilsarmee.de

www.facebook.com/DieHeilsarmee

Ihre Ansprechpartner:

Andreas W. Quiring, Pressesprecher (Hintergrundinformationen)

Tel.: 0221 20 81 9-40 1, E-Mail: andreas.quiring@heilsarmee.de
Die Heilsarmee in Deutschland KdöR, Territoriales Hauptquartier, Salierring 23-27, 50677 Köln

Sabine Rupp, Agentur-Kontakt (Weitere Informationen und umfangreiches Bildmaterial)

Tel.: 0221 92 57 38 40, E-Mail: s.rupp@borchert-schrader-pr.de
Borchert & Schrader PR GmbH, Antwerpener Straße 6-12, 50672 Köln